

Es isch e nit!

Autor(en): **Brunner, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Brunner von Kriegstetten.

Es isch e nit!

Nit öppe dr Schmied vo Flüh, woner i s'Bischofs Gutsche gfare-n-isch. Nei dasch mi sälber gsi und s'isch en au nit gsi. Vorem große Armeetürgg uf dr unverwüschliche Gaggerelle hets Dislokatione und Verschiebige gä wie bim Napolion z'Waterloo, nume ganz angerisch. Mir hei's au gha wie dr Chräiebühl, woner bim Hin- und Härrönne zum Näpu gseit het: »Du es gfallt mer nume no halb, häb e chly still und spräng mer d'Soldate nit eso umeander.« Mi het dr Sach bald nümme trouet. Vo Büre uf Neustadt, vo dört uf Bözige und do uf Malere, aber niene heimer Blybis gha; s'isch grad gsi wienis Pfäffer gstreit gsi wär. Und Wätter derzue! Afangs Märze, womer z'Neustadt gsi sy, het's gschneit, hässig vom Oberluft noch, de wieder grislet und gwäit. Do isch's schön gsi im Büro inne! Aber sie heimers nit möge gönne, die uf dr Brigade. Dr Adjutant, dr Houpmme Furrer, isch z'Mittag uf üses Batellion cho säge, es müeß eine vo üsne Büroordonnanze go Mäldige-n-abgäh. Syni Manne heige nit derzyt. S'isch jo nit wohr gsi, s'wüescht Wätter hei sie gschoche. Jo schließlich hei au die uf dr Brigade chönne lüge — und de no ring. Also, was hani welle mache und go. »Leget ech de guet a, d'Ohreschoner nit vergässe und dr Kaput, wenn dr au nit ordonnanzmässig derthär chömet, das het nüt z'säge.« Dr Haupme Furrer isch eine vo de liebere-n-Offiziere gsi, er het es guet's Härz gha für d'Soldate, er het se nit nume für Nummere-n-agluegt.

Dr Schofföhr isch agfare mit syr Bänne. Em Oberst sy Badwanne hei mer der Maschine gseit, wil gwöhnlig nume dr Oberst drinn gfare isch. I ha dr Kaput agleit, d'Ohrechappe, d'Polismütze, d'Händsche. I bi ygmumelet gsi, wie dr Gunzgerhans a dr Toufi. Uh, wie het das g'chuuttet und bissig gschneit gäge Landeron ufe! I ha mi zämeglo wie ne Igel i dr Chrutze-n-inne. Dr Motorradfahrer, e Gänfer, het's lo zieh, grad wiener i Urloub wett. Z'Landeron isch Artillerie gsi. D'Lüt sy vor de Kantonementen gstange. Wo sie die Bänne ghört und gseh hei afahre, sy teil hinger d'Hüser gsprunge und die wo nümme hei möge g'cho, hei schneidig Achtigstellig agnoh. Drno hani afo merke, daß die my i dr 60-Kilometerschwindigkeit für ne höhere Offizier agluegt hei. Do chöit dr danke wie im Kari dr Kamm gwachsen isch. I ha mit ere noble Scheste d'Hang ufegno und g'salutiert und sanft s'Chöpfeli gnickt, eso chly von oben herab, wies denn Mode gsi isch bei de Höchere. Wie sy die Absatz zäme gfare, wie het das gchlöpft! I bi wieder süferli uf mit dr Hand, s'Lache hani abgeschlückt. My Wältsch Companiong meint: »Tu le joues très bien, mon camarade!«

I ha jo nit welle Schund trybe, nei, aber weme-n-eim zwängt derzue, wenn mes so wott ha, wenn me-n-absolut meint, es chönn nume-n-e-n-Offizier ime Saidcar hocke! Also was weit der de no meh? I ha mi jetz eifach müesse dry ergä und i mueß säge, s'isch mer no ring gange. Gschneit hets gäng no u derno struub. I ha mys Chappezüg no fester azoge, mir het me nume no d'Nase-n-und d'Brülle gseh. Z'Cressier chunt is e Faßmannschaft ergäge. Dr Corporal, e wältsche-n-Artillerist, het vo wytems brüelet: »Mon Colonel — — —« Meh hani nit verstangete.

Dä het mi also ganz nätt beförderet und mi für öppis rächts agluegt. I bi gäng wie breiter i mym Etui inne ghocket, dr Wältsch het albe wieder e Yohn glachet, wenn wieder e Truppele gsalutiert und gmäldet het. I hätt albe gärn mit dr Hang abgwunke wie dr Schmied von Flüh: »Es ische nit.« Aber s'hät nüt abtreit, was wotsch bi däm Wätter und bi dr Gschwindigkeit go rede und i ha jo keini Wort bruche zruggnäh und wenn i grüefst worde bi, hani doch au müesse-n-antworte.

Z'Cornaux isch mer doch bald nümme wohl gsi. Woni im Schuelhus my Mäldig abgäh ha und mir wyter gfahre sy, stöh paar Offizier binanger. Dr Wältsch grunset und seit: »Maintenant, fais attention!« Jä i wot de nit, daß dr Trüfel dr lätz nimmt, und ha scho vo wytem welle salutiere, aber i ha nit möge g'cho, d'Offizier si mer vorcho. Jetz hani einisch d'Achtigstellig vo de-n-Offizier chönne kontrolliere. Wenn i nit so vermumelet gsi wär, sie hätte de gseh, wieni rot worde bi, wo die mi au für nes großes Tier agluegt hei, höher, größer und schöner wede sie. Womerse hinger anis gha hei, meint dr Gänfer: C'était le clou, ça.«

Z'St. Blaise sy üsi Solothurner Mitrailleur yquartiert gsi. Woni-g usgstige bi, sy paar Fründe i dr Nöchi gstange. Sie hei au scho d'Bei welle zäme schlo, aber do wo sie mi gseh hei, heisi Erstelle gmacht und dr Pseudo-Oberst hetsi mit gwöhnliche-n-Unteroffiziere-n-und Soldate müesse-n-abgäh. I ha mi süsch scho ordeli i die Rolle ygläbt gha, und s'het mi ganz arig dunkt, daß i wieder mit de Gwöhnliche ha müesse verchere. Aber gwohlet het's mer einewäg.

S'isch feischer gsi, woni mit »mym« Schofför heizue bi und s'isch mer rächt gsi, vielleicht wär mer de doch öppe s'Lache useplatzt und wägen-n-Insubordination hätti nit gärn es Gsturm welle. Dr Houpmme Furrer richtig het die gröschi Freud gha a der Gschicht und spöter no het er mer öppe gseit: »Herr Oberst vo St. Blaise, wie goht's?«

Us em luschtige Biechli: »*Uslegiornig* us dr Gränzbsetzig«, 1914/18. (Verlag Vogt-Schild, Solothurn.)

* * *